

DGA 16.6.18 - Titelseite

Seeadler gefährden Windradpläne

Oberförster entdeckt zwei Brutplätze der seltenen Greifvögel im Waldgebiet zwischen Neuendorf und Beetz

VON VOLKMAR ERNST

Neuendorf. Zwei Seeadler-Pärchen, die im Waldgebiet zwischen Neuendorf und Beetz brüten, könnten dort den geplanten Bau von 20 Windrädern verhindern.

Denn die Vögel könnten durch die rotierenden Flügel der Windräder getötet werden. Deshalb sind in einem Gebiet von drei Kilometern um ihren Brutplatz

Windräder verboten. Der Neuendorfer Oberförster Frank-Michael Hintze hat die Brutplätze der seltenen und unter strengem Schutz stehenden Tiere entdeckt. Eine Nachricht, über die sich die Mitglieder des Bauausschusses der Gemeinde Löwenberger Land freuen. Für sie ist das ein weiterer Hoffnungsschimmer, dass die von der Regionalen Planungsgemeinschaft Prignitz-Oberhavel anvisierte Ausweisung des Waldgebietes als Windeignungs-

gebiet doch noch verhindert werden kann.

Die Gesellschaft möchte auf dem rund 457 Hektar großen Areal die Aufstellung von 15 bis 20 rund 200 Meter in den Himmel ragenden Windrädern zulassen. Dass sowohl die Kommunalpolitiker als auch die Verwaltung des Löwenberger Landes das Vorhaben ablehnen, ist kein Geheimnis. Die Argumente, die aus ihrer Sicht gegen das Vorhaben sprechen, sind: Es würde ein

über Jahrhunderte gewachsenes, in sich geschlossenes und noch immer intaktes Waldgebiet zerstört. Der Naherholungscharakter des gesamten Gebietes würde leiden. Eine weitere Gefahr für den Wald ergebe sich zudem, wenn ein solches Windrad, wie gerade erst am Wochenende geschehen, in Brand gerate.

Dass der Oberförster die Anwesenheit der Seeadler gemeldet hat, bestätigt Ansgar Kuschel, Leiter der Regionalen Planungs-

stelle, auf Nachfrage. „Die Mitarbeiter der Abteilung Natur- und Artenschutz des Umweltministeriums prüfen das jetzt“, so Kuschel. Dass die Anwesenheit der Tiere ein Ko-Kriterium für die Ausweisung der Heide als Windeignungsgebiet sei, bestätigt Kuschel jedoch nicht. „Wie wir mit der neuen Situation umgehen, werden wir im Verlauf der nächsten Regionalsitzung nach der Sommerpause beraten“, so Ansgar Kuschel.

(Seite 5)

Seeadler ^{06.7.16.6.18} brüten in der Beetzer Heide

Ablehnung der Windräder im Wald möglich

VON VOLKMAR ERNST

Löwenberger Land. Neuendorf ist klein und schön. Es ist ein idyllischer Ort zum Leben und ein beliebtes Ausflugsziel für die Berliner und Oranienburger. Damit das so bleibt, setzen sich die Einwohner und Kommunalpolitiker gleichermaßen dafür ein, dass keine Windräder im Wald gebaut werden und auch die geplante Bauschuttdeponie in der ehemaligen Kiesgrube nicht genehmigt wird.

Unerwartete Hilfe erhielten die Gegner der beiden Bauvorhaben nun von Neuendorfs Oberförster Frank-Michael Hintze, der im Wald zwischen Neuendorf und Beetze zwei brütende Seeadler-Pärchen entdeckt hat. Die unter strengem Schutz stehenden Tiere könnten die Ausweisung des Waldes als Windeignungsgebiet möglicherweise zu Fall bringen, zumindest aber verzögern. Denn im Umkreis von drei Kilometern um den Nistplatz

Eine Umsiedlung der Seeadler-Pärchen wäre theoretisch denkbar

dürfen Windräder nicht stehen. Die Tiere könnten auf der Suche nach Nahrung gegen die Rotorblätter fliegen und sich verletzen, vielleicht sogar getötet werden, so die Argumentation.

Dass es die Seeadler im Wald geben soll, das bestätigt auch Ansgar Kuschel als Chef der Regionalen Planungsgemeinschaft Prignitz-Oberhavel, die im Land Brandenburg auf der Suche nach geeigneten Gebieten für den Bau von Windrädern ist. Doch als Ko-Kriterium für die Planungen sieht er die Tiere nicht an. „Wir werden uns bei der nächsten Sitzung mit der neuen Situation auseinandersetzen müssen und nach Lösungen suchen“, lässt er bislang alles offen. Durchaus denkbar wäre beispielsweise

auch die Umsiedlung der Tiere.

Dass die Seeadler auch herangezogen werden können, um die Umwandlung der Kiesgrube in eine Deponie für Bauschutt zu verhindern, scheint unwahrscheinlich. „Die Deponie stört die Vögel nicht im Flug“, so der Hinweis des Oberförsters. Dennoch, so die Informationen von Bernd-Christian Schneck (SPD), Bürgermeister des Löwenberger Landes, dazu „werden wird alle Möglichkeiten nutzen, die Umwandlung zu verhindern.“ Denn die Bauschuttdeponie würde sowohl im Widerspruch zu den Planungen des Flächennutzungsplanes als auch des Landschaftsplanes für Neuendorf stehen. Außerdem seien die Zufahrtsstraßen nicht dazu geeignet, das dann zu erwartende Verkehrsaufkommen zu bewältigen.

Bislang habe das Unternehmen offiziell noch keinen Antrag zur Umnutzung der Kiesgrube gestellt, so Schneck. Wir haben nachgefragt, aber das Bergbauamt steht nach wie vor in der Verantwortung für die Kiesgrube.

Das gilt gleichermaßen für die Kiesgrube in Falkenthal. Dort hat der Betreiber beim Bergbauamt beantragt, die Abbautiefe von bislang zehn Metern über dem Grundwasserpegel auf einen Meter zu erweitern. Damit das umgesetzt werden kann, müssen allerdings Baustraßen angelegt und vor allem die Böschungen der Grube, die an ein Schutzgebiet angrenzt, mit zusätzlichem Material befestigt werden. Das müsste seinerseits erst in die Grube gebracht werden.

Beide Vorhaben wurden von Mitgliedern des Falkenthaler Ortsbeirates im Verlauf ihrer Sitzung als Stellungnahme zu dem Planungen abgelehnt, teilte Ortsvorsteher Karsten Kiesewetter den Mitgliedern des gemeindlichen Bauausschusses mit. Die nahmen Planungen und Stellungnahme zur Kenntnis, versprachen jedoch den Mitgliedern des Ortsbeirates, die ablehnende Stellungnahme zur Erweiterung des Projektes zu unterstützen.

06.7.16.6.18

Seite 2

Kommentar

Global denken

Windräder in einem Wald! Was soll denn der Quatsch? Das geht schon gar nicht, wenn der Wald dafür extra noch zerstört werden muss, um Zufahrtsstraßen und Leitungstrassen zu bauen. Nun wurden im Wald sogar noch zwei brütende Seeadler-Pärchen entdeckt. Das ist doch toll. Warum ihnen den Raum nehmen, den sie zum Leben beziehungsweise Fliegen brauchen? Ständig wird davon gesprochen, wie wichtig es ist, global zu denken. Das sollten die Verantwortlichen, die Windeignungsgebiete ausweisen, in diesem Fall tun. Es gibt genügend durch den Bergbau zerstörte Landschaften. Warum können die Windräder nicht dort hingesetzt werden? Es gibt Felder, auf die mit weit weniger Aufwand die Windräder gesetzt werden können. Es müsste kein Stück Natur zerstört werden. Das wäre doch ein Anfang, sich global um die Umwelt und den Naturschutz zu kümmern. Was bringt die Nutzung erneuerbarer Energien, wenn dafür Natur zerstört werden muss!



Volkmar
Ernst

Brutplätze

Seeadler könnte Windräder verhindern

Volkmar Ernst / / 16.06.2018, 13:02 Uhr

Neuendorf (MOZ) Zwei Seeadler-Pärchen, die im Waldgebiet zwischen Neuendorf und Beetz brüten, könnten dort den geplanten Bau von 20 Windrädern verhindern.

Denn die Vögel könnten durch die rotierenden Flügel der Windräder getötet werden. Deshalb sind in einem Gebiet von drei Kilometern um ihren Brutplatz Windräder verboten. Der Neuendorfer Oberförster Frank-Michael Hintze hat die Brutplätze der seltenen und unter strengem Schutz stehenden Tiere entdeckt. Eine Nachricht, über die sich die Mitglieder des Bauausschusses der Gemeinde Löwenberger Land freuen. Für sie ist das ein weiterer Hoffnungsschimmer, dass die von der Regionalen Planungsgemeinschaft Prignitz-Oberhavel anvisierte Ausweisung des Waldgebietes als Windeignungsgebiet doch noch verhindert werden kann.

Die Gesellschaft möchte auf dem rund 457 Hektar großen Areal die Aufstellung von 15 bis 20 rund 200 Meter in den Himmel ragenden Windrädern zulassen. Dass sowohl die Kommunalpolitiker als auch die Verwaltung des Löwenberger Landes das Vorhaben ablehnen, ist kein Geheimnis. Die Argumente, die aus ihrer Sicht gegen das Vorhaben sprechen, sind: Es würde ein über Jahrhunderte gewachsenes, in sich geschlossenes und noch immer intaktes Waldgebiet zerstört. Der Naherholungscharakter des gesamten Gebietes würde leiden. Eine weitere Gefahr für den Wald ergebe sich zudem, wenn ein solches Windrad wie gerade erst am Wochenende geschehen, in Brand gerade.

Dass der Oberförster die Anwesenheit der Seeadler gemeldet hat, bestätigt Ansgar Kuschel, Leiter der Regionalen Planungsstelle auf Nachfrage. „Die Mitarbeiter der Abteilung Natur- und Artenschutz des Umweltministeriums prüfen das jetzt“, so Kuschel. Dass die Anwesenheit der Tiere ein Ko-Kriterium für die Ausweisung der Heide als Windeignungsgebiet sei, bestätigt Kuschel jedoch nicht. „Wie wir mit der neuen Situation umgehen, werden wir im Verlauf der nächsten Regionalsitzung nach der Sommerpause beraten“, so Ansgar Kuschel.

Schlagwörter

Windrad

Ansgar Kuschel